SCHON FRÜH FORSCHER

Der Verein Talente OÖ unterstützt Kinder und Jugendliche mit besonderen Begabungen. Speziell ausgebildete Lehrkräfte sowie Wissenschaftler und Künstler fördern so die Hochbegabten in kostenlosen Kursen. VON JULIA GSCHMEIDLER

» Unterforderung führe zu den gleichen Symptomen wie Überforderung, ist sich Erika Racher sicher. Sie leitet die Schloss Traunsee Akademie, eines der vielen Förderprogramme des Vereins Talente OÖ. Hier bieten speziell ausgebildete Lehrpersonen Kurse für Hochbegabte an, um so deren Fähigkeiten und Kenntnisse zu erweitern und vertiefen. Aber auch externe Experten wie Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler nehmen daran teil, um den etwa 430 Schülern pro Schuljahr in kostenlosen, fünftägigen Kursen Themen wie Physik, Programmierung und Sprachen auf kreative Weise näherzubringen. Damit stellt die Schloss Traunsee Akademie einen richtungsweisenden Schritt für viele junge Hochbegabte in Oberösterreich dar. „Sehr lange war der Großteil der Bevölkerung der Meinung, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche keine Förderung benötigen, da sie sowieso ihren Weg machen, weil sie eben so klug sind", sagt Ulrike Moser, Leiterin der Sommerakademie.

ZAHL DER DIAGNOSTIZIERTEN HOCHBEGABTEN IN OBERÖSTERREICH

Grafik: Tichy Quelle: Talente OÖ

Untersuchungen hätten hingegen gezeigt, dass besonders begabte Schüler genauso Unterstützung und Förderung, aber auch Rückmeldung und Lob benötigen wie durchschnittlich begabte Kinder. „Sie wollen gefordert und an ihre Grenzen gebracht werden", sagt Moser. „Unser Motto ist: Geh so weit, du sehen kannst und dann geh weiter."

WEG ZUR DIAGNOSE. Als besonders begabt stuft der Verein fünf Prozent der oberösterreichischen Kinder ein, die es zu fördern gilt, wobei die Schüler zwischen 6 und 19 Jahre alt sind. Ziel des Vereins ist es aber auch, Eltern und Pädagogen zu schulen und beraten und mit Bildungseinrichtungen und Unternehmen zusammenzuarbeiten. Aber wie kann Hochbegabung überhaupt festgestellt werden? „Das Kind zeigt gegenüber Gleichaltrigen einen Entwicklungsvorsprung und interessiert sich für Erwachsenen-Themen, hat hohes Detailwissen in Interessensgebieten, eine differenzierte Ausdrucksweise und verfügt oft über ein enormes Einfühlungsvermögen", sagt Erika Racher und nennt damit nur einige der Merkmale. Stellen Eltern bei ihrem Kind Derartiges fest, können die Talente bei einer Begabungsabklärung des Linzer Vereins abgetestet werden. Diese setzt sich aus einem Intelligenztestverfahren sowie »

„Begabtenförderung ist Förderung der Persönlichkeit eines Menschen, da Begabung ein Persönlichkeitsmerkmal darstellt."
Dipl. Päd. Erika Racher, Leitung Schloss Traunsee Akademie

Ein Kurs der Sommerakademie 2018 fand unter anderem beim Robotics Camp der Linzer Firma Fabasoft statt

FOTOS: FABASOFT (3), PRIVAT

einer Verhaltensbeobachtung und Eltern- und Lehrerurteilen zusammen. Wird eine Hochbegabung diagnostiziert – im Schuljahr bis 2017/18 war das bei fast 3.000 Kindern in Oberösterreich der Fall – sei es wichtig, die Eltern und pädagogischen Fachkräfte zu schulen und dann das hochbegabte Kind individuell zu fördern und an seine Grenzen zu bringen.

WEGWEISENDE ERFAHRUNG. „Da viele Angebote aus dem naturwissenschaftlichen Bereich konzipiert werden, schlüpfen die Schülerinnen und Schüler schon früh in die Rolle von Forschern, planen Experimente, arbeiten mit Messgeräten, werten Ergebnisse aus und formulieren neue Erkenntnisse", erklärt Racher einen Zweig der Begabtenförderung. Dass dieses Angebot Früchte trägt, bestätigen nicht nur Eltern, die von fröhlichen und höchst motivierten Kindern berichten, sondern auch diese selbst. Esther Zitterl ist heute 22, Lehramtsstudentin und blickt dankbar auf ihre Zeit an der Schloss Traunsee Akademie zurück: „Für mich war die Talenteakademie stets eine Art Refugium: ein Ort, an dem ich gefordert und gefördert wurde, an dem mir Mut gemacht wurde und an dem meine Wissbegier, welche mich in manch anderen Umfeldern isolierte, positiv auffiel." Sie ist sich sicher, dass junge Menschen Raum brauchen, um zu denken, weshalb Talentförderung – wie in ihrem Fall an der Akademie – so wichtig sei. «

„Auch besonders begabte Kinder wollen gefordert und an ihre Grenzen gebracht werden."
Dr. Ulrike Moser
Leitung Sommerakademie

Im „Grünen Klassenzimmer" lernen Lehrer und Schüler die Vielfalt der Natur kennen

ABENTEUERJAGD IM GRÜNEN

Mit dem Projekt „Grünes Klassenzimmer" schafft der Naturschutzbund Oberösterreich mehr Bewusstsein für Flora und Fauna bei Schülern und Lehrern.

Fledermäuse fliegen mit den Händen und sehen mit den Ohren. Der Biber ist der Bob, der Baumeister der Tierwelt, und Insekten leben oft nach dem Motto: „Tarnen und täuschen" – diese Themen und noch viel mehr versucht das „Grüne Klassenzimmer", ein Projekt des Naturschutzbundes Oberösterreich, den Schülern näherzubringen. Lehrern werden in verschiedenen Indoor- und Outdoor-Modulen Themen aus der Natur vermittelt und sie werden bei der praktischen Umsetzung mit ihren Schülern unterstützt. „Die Kinder können im direkten Kontakt mit der Tier- und Pflanzenwelt einen Naturbezug aufbauen, Naturerkenntnisse erarbeiten, Forscherfreuden entwickeln, die Achtung von kleinen und großen Wundern der Natur erlernen, die Fein- und Grobmotorik fördern und die Verbundenheit mit der Umwelt erfahren", erläutert Michaela Groß vom Naturschutzbund das Angebot.

SPASS IN DER NATUR. Vogelarten erkennen lernen, Insekten beobachten, die Bäume vor der eigenen Haustüre benennen können, bis zur genauen Auseinandersetzung mit dem Luchs und seinem Lebensraum in Oberösterreich – es sind spannende Themen, die den Schülern die Natur lehrt. In der Schule wird damit laut Josef Limberger, Obmann des Naturschutzbund OÖ, ein Grundstein für die Zukunft gelegt: „Die Kinder für die Natur zu begeistern, ist eine wichtige Grundlage für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt einschließlich der zahlreichen Tier- und Pflanzenarten."

– ANJA KRÄMER

Auf dem Stundenplan: Teile des Baumes

FOTOS: PRIVAT, GADROW FUB (2)

Beide Seiten profitieren: Die JKU und die FH Oberösterreich arbeiten im Bereich Forschung eng mit Unternehmen zusammen

COOLE PARTNERSCHAFT

Forschung & Entwicklung: Oberösterreichische Unternehmen kooperieren mit JKU Linz und FH Oberösterreich. VON SANDRA WOBRAZEK

» Sie ist ein Feld, in dem sich Oberösterreich in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt hat: jenes der Forschung und Entwicklung. Unter anderem dafür verantwortlich sind zahlreiche im Bundesland angesiedelte große Unternehmen sowie Universitäten und Fachhochschulen. In Form strategischer Kooperationen stellen Firmen Geld und auch Equipment zur Verfügung – und die Unis und Fachhochschulen liefern wissenschaftlichen Input.

DENKEN OUT OF THE BOX. So auch an der Johannes Kepler Universität Linz (JKU), wo Kooperationen mit Unternehmen seit Langem Tradition haben – etwa mit der voestalpine. Vor Kurzem wurden für ein neues CD-Labor spezielle Geräte angeschafft, die es unter anderem der Voestalpine erlauben, Oberflächenanalysen von Proben des Stahls zu machen.

„Die Finanzierung solcher Großgeräte", erläutert Alexander Egyed, Vizerektor für Forschung an der Kepler Universität Linz, „ist nur durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft möglich. Und bei der Voestalpine wäre die Kosten-Nutzen-Analyse nicht gut ausgefallen, da sie solche Geräte auch nicht immer im Einsatz haben. Auf diese Art und Weise profitieren beide Partner." Generell habe man als Universität kein Forschungsmonopol, da zahlreiche Unternehmen eigene Forschungsabteilungen hätten. Doch auch diese stoßen mitunter an ihre Grenzen: „Wir haben aktuell 1.800 forschende Mitarbeiter, da sind sehr viel Potenzial, Erfahrung und Know-how vorhanden. Wir denken abseits der Unternehmenskultur out of the box – und haben viele kofinanzierte Forschungsprojekte mit der Industrie."

Alexander Egyed, JKU-Vizerektor für Forschung

Günther Hendorfer, wissenschaftlicher Leiter FH Oberösterreich

WERTVOLLES KNOW-HOW. Ebenfalls erfolgreich in dieser Hinsicht: die FH Oberösterreich, wo der Forschungs- und Entwicklungsumsatz über die vergangenen Jahre stetig angestiegen ist und Kooperationen mit großen Unternehmen wie Voestalpine, BMW, KTM und Borealis stattfinden. Günther Hendorfer, wissenschaftlicher Leiter FH Oberösterreich: „Aktuell gibt es etwa eine Kooperation, die im Rahmen des Josef Ressel Zentrums stattfindet. Dabei kooperiert die FH Oberösterreich mit den Firmen FACC und Engel. Es geht dabei um eine länger andauernde Forschungstätigkeit der FH, um mit Methoden der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung in Bauteile hineinzuschauen." Und die Studierenden profitieren vom Praxisbezug, bauen darauf ihre Bachelor- oder Masterarbeiten auf und knüpfen Kontakte mit Unternehmen. Günther Hendorfer: „Wir lernen bei jedem Projekt dazu und steigern unsere Kompetenz. Das Know-how der Forschung fließt wiederum in die Lehre – davon profitieren die Studierenden, weil sie zu aktuellen Erkenntnissen kommen, die in keinem Lehrbuch stehen." «

FOTOS: FOTOS: FH OÖ/PETER BAUER, JKU, FH OÖ, JKU/VOLKER WEINRICH